

295a 24/8

Rede

des

Herrn Unter-Staatssecretärs des Ministeriums des öffentlichen
Unterrichtes

Dr. Ernst Freiherrn v. Genschtersleben.

Gehalten in der

ersten öffentlichen General-Versammlung

der

österr. kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste

am 24. August 1848.



Wien 1848.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staats-Druckerei.

H. 1. 1.

1818

Die öffentliche Verwaltung des
Landes

Landes-Verwaltungsrath

1818

Landes-Verwaltungsrath

1818

Landes-Verwaltungsrath

1818



1818

Landes-Verwaltungsrath

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes hat, der Ueberzeugung zu Folge, die es von dem Zwecke und Umfange seiner Mission hegt, auch die Akademie der bildenden Künste in den Kreis seiner Wirksamkeit ziehen zu müssen geglaubt, und sie wurde ihm in richtiger Würdigung des Verhältnisses am 7. August dieses Jahres auch wirklich zugewiesen. Es hat dadurch zu den vielen großen und so mannfach verwickelten Aufgaben, die ihm in diesen verhängnißvollen Tagen vorliegen, noch eine neue, nicht minder große und schwierige übernommen, über deren Auffassung es sich vorerst wenigstens im Allgemeinen auszusprechen die Verpflichtung fühlt.

Die Kunst steht, vom Gesichtspunkte der Bildung aus betrachtet, zum Staate in einem durchgreifenden und beziehungsreichen Verhältnisse, das — bei uns wenigstens — noch keineswegs die gehörige Würdigung gefunden hat. Der allgemeine Unterricht greift entscheidend in den Kunstunterricht, und der Kunstunterricht weit mehr als man gewöhnlich voraussetzt, in den allgemeinen ein.

Was ist der Künstler und was kann er sein, ohne allgemeine Bildung? Nichts, als — im besten Falle — ein brauchbares Werkzeug im Getriebe des Gewerbes, der Industrie und des Luxus. Als das hat man ihn durch den Mangel eines höhern Bildungssystems und das Verschwinden eines höheren Bedürfnisses in der Nation selbst, die einander wechselseitig bedingen, leider! leider bisher betrachtet, wenigstens behandelt. So kann, so darf es nicht länger bleiben, wenn die Nationen sich ihrer selbst bewußt werden. Sie werden jenes höhere Bedürfnis wieder fühlen, und jenes Mangels inne werden. Wollen wir uns auch dem schönen Traume einer nationalen Kunst und Kunstbildung noch nicht sanguinisch hingeben, so muß doch der Weg zu ihrer Möglichkeit gebahnt werden; so muß doch anerkannt werden, daß der Kunstjünger auf der höheren Stufe der Bildung zu stehen hat, welche selbst der Techniker im gegenwärtigen Augenblicke neben der Bildung der Universitäten anpricht. Es muß also auch für seine Vorbildung gesorgt werden, die ihn in seiner eigentlichen Sphäre dann zu denselben Ansprüchen berechtigt, welche der Hörer aller höheren Studien an Lernfreiheit und Lehrfreiheit stellen muß. Der Kunstunterricht greift dagegen eben so entscheidend in die allgemeine Bildung ein, und wenn es möglich sein wird, Künstler in dem angegebenen höheren Sinne zu bilden, dann wird man einsehen, daß die Schuld der gesunkenen Anerkennung der Kunst nicht einzig und allein in der industriellen Richtung der Zeit lag; dann wird Kunst und Volk sich wechselseitig, als in einander lebendig versflochten, erkennen und achten; dann erst wird es erlaubt sein, den vorhin als sanguinisch bezeichneten Traum einer nationalen Kunst nicht mehr für unerfüllbar zu halten. Und unter welchen Verhältnissen wäre das eher zu erwarten, als unter denen, welche das Selbstbewußtsein des Volkes hervorrufen? Verhältnisse, in welche unser Vaterland durch Erlangung einer freien Verfassung in diesem Augenblicke so glücklich eingetreten ist. Daß ich hier nicht von einer politischen Kunstrichtung spreche, oder die Kunst an Nationalitätsbeschränkungen geknüpft wissen will, bedarf ich wohl kaum hinzuzufügen.

Es galt hier, wo der Ort nicht ist, auf ähnliche Erörterungen einzugehen, nur eine weitere Aussicht zu eröffnen, um einen Begriff von der hohen Aufgabe zu geben, die wir zu lösen haben. Ich glaube voraussetzen zu dürfen, daß dieser Begriff unserer Aufgabe den geehrten Mitgliedern der Akademie kein fremder ist; daß sie die Hoffnungen und Wünsche, so wie das Bestreben für die Verwirklichung einer zeitgemäßen Gestaltung der Akademie, zu der uns jetzt die Freiheit und der Augenblick gegeben ist, auf das Lebhafteste mit mir theilen.

In dieser Ueberzeugung richte ich meine Bitte an sie Alle, den Augenblick zu ergreifen und zu benutzen, und mich durch Rath und That in die Lage zu versetzen, die zur Reform in diesem Bereiche des öffentlichen Unterrichtes nöthigen Schritte, mit den vorhandenen Kräften, energisch, aber auch besonnen und reiflich vorbedacht zu thun. Ich wünsche, daß die Berathung, wie die künftige Wirksamkeit der Aka-

demie von ihr selbst, unabhängig von jedem hemmenden Nebeneinflusse, ausgehe, sich frei bewege, und nur in der obersten Leitung der gesammten Bildungsanstalten des Staates, dem Ministerium des öffentlichen Unterrichtes sich mit allen übrigen in einem Mittelpunkte vereinigen.

Ueber die gegenwärtigen Personalverhältnisse der Akademie erwarte ich demnächst die erforderlichen Vorlagen. In diesem Augenblicke freut es mich, die aus der freien Berathung des Künstler- und Mitgliederkreises hervorgegangene, vom akademischen Rathe unterstützte, vom Minister bestätigte Wahl des Professors Rösner als prov. Präsidenten, so wie die des prov. Secretärs Zülzer, als den Ausdruck Ihrer gemeinsamen Wünsche begrüßen zu können.

In demselben Sinne gemeinschaftlicher Verbindung ersuche ich, ungesäumt an die Berathung der Sachverhältnisse der Akademie zu schreiten, und mir diejenigen Vorschläge baldigst zur Kenntniß zu bringen, welche nach dem eigenen Ermessen der Akademie, als obersten Kunstbehörde in Bezug auf ihre Stellung, ihre Statuten, ihre Organisation, ihre Administration, die wesentlichen, die dringendsten scheinen.

Die weiteren Erörterungen wird die Akademie als Institut für den Kunstunterricht, in ihrer dreifachen Gliederung: als Elementar-, als technische Schule, als höhere eigentliche Kunstanstalt zu betrachten, das Detail des Unterrichtes zu erwägen haben. Der höhere Kunstunterricht wird dabei in seiner selbstständigen Bedeutung aufzufassen sein, da analog mit den Verhältnissen anderer Lehranstalten, in der Vorbildung eben so viel Strenge, als in der höheren Bildung Freiheit walten muß. Doch ich will den Erörterungen Sachverständiger in diesem Punkte nicht vorgreifen.

Diese Erörterungen werden einer allmählig entwickelnden Berathung bedürfen, deren Gedeihen wir von der im Leben des Staates hoffentlich bald wiederkehrenden Ruhe und Einigung erwarten dürfen. Ich müßte mich sehr irren, oder es werden auch hier, wie in so vielen unserer öffentlichen Anstalten, vor Allem die Localitätsverhältnisse der dringlichsten Rücksicht bedürfen, weil nirgends ein Bau ohne Grund und Boden ausführbar ist. So manche Schwierigkeiten auch von finanzieller wie von Seite anderweitiger Ansprüche, nach mehrfachen Erfahrungen, sich diesen Bedürfnissen entgegen zu stellen pflegen, so erkennt es doch das Ministerium als seine unabwiesliche Pflicht an, die Ansprüche der Akademie in dieser Beziehung aufs Entschiedenste zu unterstützen. Sie gehen, wie alle Rechte, aus einer Pflicht hervor. Hat nämlich die Akademie die Pflicht zu leisten, was sie als solche leisten soll, so fließt daraus das Recht, die Mittel anzusprechen, ohne die sie es nicht leisten kann. Uebrigens wird eine wiederaufblühende Kunst dem Staate beweisen, daß sie für ihn keine Verschwendung, sondern ein finanzieller Gewinn, ein zinsenreiches Capital ist.

Seien Sie denn versichert, geehrte Herren, daß ich nichts unterlassen werde, was in meinem Wirkungskreise möglich sein wird, um auch diesem Zweige des Baumes der allgemeinen Bildung, der, wenn auch minder reich als die anderen an nährenden Früchten, die schönste Blüthe der Cultur — und lassen sie mich's immer eingestehen, die Lieblingablüthe meines Herzens — trägt, die Freiheit der Entfaltung zu bewahren, ohne die er, wie bisher, kümmerlich verdorren und der Welt den Glauben an die Möglichkeit seines Wiederaufblühens rauben müßte! Nein! wenn irgendwo, so ist in Oesterreich, dem Lande naiver Anschauungsweise, gemüthlicher Wärme, tüchtiger Technik, wo noch der hohle Begriff den gesunden, frischen Natur Sinn nicht verdrängt und überwältigt hat, der reine Boden gegeben, auf dem sich die herrliche Pflanze dem Lichte zu bewegen kann, das ihr so lange versagt war. Hier, wenn irgendwo, kann wieder eine Kunst erblühen, die lebendig im Volke wurzelt, deren Keime wir sorgsam hüten und ihrem Entfalten freudig entgegen sehen wollen.

Hoch die Kunst und die Künstler!